

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Sonnabend
den 15. Juni.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Diens- tags, Donnerstags und Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einem Sgr.**, und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteurs abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.



X. Jahrgang.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, sowie alle königliche Postanstalten, bei wöchentlicher dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Br. slauer Beobachter und Erzähler täglich bis Abend 6 Uhr.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

Die goldene Schale.

(Fortsetzung.)

Eines Abends — ihr Gemahl war bei einem seiner Jagd- freunde in der Nachbarschaft — schien sie das Gefühl ihrer un- glücklichen Lage mächtiger als sonst zu ergreifen, und sie konnte sich der Thränen nicht erwehren, wie sie in die schweigerde, von trübem Mondlicht erhellte Gegend hinausah. Aus den Flu- then des Baches stiegen die Abendnebel auf, und zogen sich in dünnen, weißlichen Schleiern um die waldigen Ufern hin; vom duftigen Himmel blickte der Vollmond herab, und in seinem matten Scheine webten und wogten die lustigen Massen. Agnes schaute starr in das wechselnde Spiel; da schien es, als formte sich das leichte Gewölk zu allerlei wankenden, unbestimmten Ge- stalten, die jetzt aus der Tiefe auftauchten, jetzt wieder verschwanden. Agnes ergökte sich daran, ohne diese Bildung für etwas mehr, als ein Spiel des Abendwindes und der Dünste zu halten. Aber jetzt wurden die Gestalten deutlicher, die Umrisse schärfer, und mitten unter den Formen abenteuerlicher Nixen und Meeres- weiber erhob sich aus den wogenden Dünsten die todbleiche Ge- stalt einer jugendlichen Frau, mit einem kleinen Kinde im Arm. Das nasse Gewand, die schlicht herabhängenden Haare be- zeichneten eine Ertrunkene, und in den aschgrauen Zügen glaubte sie auf einmal mit Entsetzen ihre eigene zu erkennen. Starr und halb ohnmächtig schwankte sie vom Fenster zurück auf einen Stuhl, und wie sie sich wieder besann, waren Ge- stalten und Nebel verschwunden, und der klare Vollmond goß vom tiefblauen Himmel ein helles, freundliches Licht über die Gegend hin.

Eine graufende Ahnung ihres künftigen Schicksals zog un- bestimmt, aber desto quälender durch ihr Herz. Sie wußte nicht, wie es geschehen würde; aber daß sie und ihr Kind ein Raub der Wellen oder vielleicht gar boshafter Wassergeister sein sollten, wurde ihr immer wahrscheinlicher, wie sehr ihr Ver- stand auch sich dagegen erhob, und das ganze Gesicht als ein Spiel der erhitzen Phantasie zu erklären strebte.

Ihre Niederkunft rückte indessen heran, und in derselben Zeit war bei dem Grafen von Schafgotsch eine große, herrliche Jagd angesagt, zu welcher er alle seine Nachbarn und auch den Herrn von Bolzenstein eingeladen hatte. Ottokar wußte wohl, welche Katastrophe seinem Hause bevorstand, und Agnes, von ihren Ahnungen gequält, wünschte mehr als je, ihren Gemahl, das Haupt des Hauses, in ihrer Nähe zu wissen; aber die lei- denschaftliche Liebe zur Jagd überwog bei diesem alle Rücksichten, und er dachte, es würde immer noch Zeit sein, wenn er einige Tage danach zurückkehrte, entweder seinen längst gewünschten Sohn zu finden, oder sich im entgegengesetzten Falle von seiner lästigen Bürde zu befreien. So reiste er ab, fast von allen sei- nen Mannen begleitet, und ließ Agnes mit ihren Weibern und einigen alten Dienern zurück.

Herr Ottokar war noch kaum in der Burg Rynast bei seinem Wirth eingetreten, als zu Hause Frau Agnes eines schönen Mädchens genas. Die Freude an dem wohlgestalteten, ge-

sunden Kinde ward ihr zwar sehr durch die Furcht vor dem zer- störten Wunsche ihres Gemahls, und jenes trübe Nachsicht verbittert; doch schloß sie das Kind mit inniger Liebe an's Herz, und gelobte unter Thränen, es, wenn Gott es ihr ließe, ihm zu weihen. Uebrigens befand sich die Mutter sowohl, als es unter ihren Umständen möglich war, und entloh dadurch ihre Dienerschaft der allzuängstlichen Sorge für sie.

So geschah es, daß sie am Nachmittage des zweiten Tags ganz allein im Bette lag, während das Kind sanft an ihrer Seite schlief, und die Wirthin eines Geschäftes wegen, das Zimmer auf längere Zeit verlassen mußte. Da kam es Agnes vor, als öffne sich das Gefäß der Wand, und eine Thüre, von deren Dasein sie nie etwas gewußt, ginge auf. Heraus trat mit langsamen, feierlichen Schritten, in uralterthümlichen Ge- wanden, ein langer Zug männlicher und weiblicher Gestalten, alle durch Farbe und Abzeichen, als Ahnen dieses Hauses, kennt- lich. Jede trug irgend ein silbernes oder goldenes Gefäß von hohem Werthe, deren Formen auf ein hohes Alterthum schließen ließen; ja einige derselben schienen ursprünglich zu heiligem Ge- brouche bestimmt gewesen zu sein. Auf einer langen Tafel, die plötzlich im Zimmer stand, ohne daß Agnes wußte, wie sie da- hin gekommen war, stellten sie Alles in schöner Ordnung auf, so, daß der reichgeschmückte Tisch wie zu einem fürstlichen Ban- kett zugetichtet war. Jetzt wandte sich eine zuletzt gekommene Gestalt, deren Kleidung und Züge Agnes an das Gemälde der wunderbar verschwundenen Großmutter ihres Gemahls erinnerte, trat näher an ihr Bett, stellte eine goldene Schale, mit farbigen Edelsteinen reich besetzt, auf dasselbe und sprach mit leiser, kaum vernehmbarer Stimme: »Du kennst mich. Ich bin eine Ahnfrau dieses Hauses, so wie die ganze Versammlung Ahnen desselben sind. Ein graufames Schicksal versagt uns Allen die Ruhe des Grabes, wir büßen für unsere und frühere Sünden, und der letzte Sproßling unseres Stammes ist bestimmt, durch seine Tugenden und Alle zu sühnen und zu erlösen. Aber dein Mann sinnt Böses, und nur dadurch, daß du dein neugeborenes Kindelein in unsere Hut giebst, kannst du es retten. Wir wol- len seiner treulich wahren, und es dir, wenn es Zeit sein wird, wieder bringen. Diese Schale sei dir das Pfand unserer Gunst!« — Mit diesen Worten schob sie die Schale unter das Haupt der Wöchnerin, und streckte die langen bleichen Finger aus, um das Kind zu ergreifen. Aber Agnes richtete sich auf, und rief mit überlauter Stimme: Im Namen des Kreuzigten! Weiche von mir und meinem Kinde! Auf diesen Ruf trat die Ahnfrau entsetzt zurück, man hörte draußen gehen, die ganze Ahnengesellschaft, der Tisch, die Prachtgeschirre, Alles war im Nu durch die Deffnung der Wand verschwunden. Nur den Schatten der Ueergroßmutter glaubte Agnes noch mit warnender Geberde und traurigen Blicken die Hand gegen sie erheben zu sehen; dann verschwand auch sie, die Thüre des Vorgemachs ging auf, und Agnes rufen, von dem Schrei ihrer Frau herbei- gerufen, stürzten erschrocken in's Zimmer, zu fragen, was ge- schehen sei.

Sprachlos und bleich fanden sie ihre Gebieterin auf das Kissen zurückgesunken. Sie vermochte eine Weile nicht zu reden, aber sie begriff wohl, daß das, was hier vorgefallen war, nicht

darnach sei, um ihrem Gesinde mitgetheilt zu werden. Sie schob Alles auf einen schweren Traum, in welchem sie, während man sie allein gelassen, versunken wäre; aber die goldene Schale, die sich unter ihrem Kopfsissen fand, die die Wärterin mit Erstaunen hervorzog, und Agnes mit Entsetzen erblickte, zwang sie, einen Theil der Wahrheit preis zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Wenn ich verheirathet wäre.

»Wenn ich verheirathet wäre,« würde ich vor Allem auf alles das verzichten, was man im Leben des unverheiratheten Mannes mit Recht tabeln kann. Ich würde keine unnöthigen Ausgaben machen, von denen man oft nur betrübende Resultate gewinnt, keine neuen Bekanntschaften, die nur dazu geeignet sind, uns zu zerstreuen, und die wir, selbst wenn wir am Abend mit ihnen gelacht und gefcherzt haben, am nächsten Morgen nicht wieder zu sehen wünschen.

»Wenn ich verheirathet wäre,« würde ich meine Frau und nur allein meine Frau lieben; denn ich glaube, daß nichts entsetzlicher ist, als mit einer Person zu leben, die man nicht liebt. Ich weiß wohl, daß es viele Haushaltungen giebt, wo die Eheleute sich täglich kaum eine Stunde lang sehen; aber es scheint mir, daß es viel angenehmer sei, seine Frau aufzusuchen, als sie zu vermeiden.

»Wenn ich verheirathet wäre,« möchte ich nicht, daß man meiner Frau ihres Gesichts, oder ihres Anzuges, oder ihrer Manieren wegen, bei jeder Gelegenheit erwähnte, und doch möchte ich, daß ich das Alles an ihr rühmen könnte, und daß andere sie ihrer Grazie und ihrer guten Eigenschaften wegen bemerkten und auszeichneten.

»Wenn ich verheirathet wäre,« würde man mich nicht beständig allein im Schauspielhause und auf den Spaziergängen sehen. Ich würde mich nicht scheuen, meiner Frau den Arm zu geben und nicht den Anstrich der Lächerlichkeit befürchten, den Zierengel und Narren auf die Gatten zu werfen sich bemühen, die sich betragen, wie ich mich betragen würde. Die zwei Drittel dieser Geschöpfe scheinen den Fuchs in der Fabel nachahmen zu wollen, der die Traube verschmähete, die er nicht zu erreichen vermochte.

»Wenn ich verheirathet wäre,« möchte ich viele Kinder haben, denn Kinder sind die schönste und festeste Kette zwischen Eheleuten. Ich würde wohl mein Zimmer, mein Kabinett, um ruhig arbeiten zu können, für mich haben; aber ich wollte nicht, daß das ununterbrochen für 24 Stunden also wäre.

»Wenn ich verheirathet wäre,« würde ich gewiß nicht eifersüchtig sein; denn Eifersucht macht üble Laune und vor dieser nimmt die Liebe den Reißaus. Ich würde auch nicht zu ruhig scheinen wollen, weil die Weiber die zu große Ruhe gar zu leicht für Gleichgiltigkeit halten, und weil sie darin vielleicht auch nicht ganz Unrecht haben mögen.

»Wenn ich verheirathet wäre,« würde ich eine unbegrenzte Achtung und Freundschaft für meine Frau haben; denn Achtung und Freundschaft werden viel älter als Liebe. Ich möchte, daß meine Frau mancherlei angenehme und nützliche Talente hätte, daß sie die Literatur, Musik und die schönen Künste liebte, um nie Langeweile zu haben; denn nichts ist verderblicher, als Langeweile.

»Wenn ich verheirathet wäre,« würde ich mit Sorgfalt die Personen auswählen, die ich bei mir empfangen möchte, und jene Hausfreunde entfernen, die sich von Ungefähr eben immer dann einfinden, wenn der Mann nicht zu Hause ist; jene gefällige Menschen verabschieden, die immer bereit sind, ihren Arm anzubieten, oder Lustparthien zu veranstalten. Endlich, »wenn ich verheirathet wäre,« würde ich sein, wie ein vernünftiger Mann in Allem; sein muß, wenn er nicht die Zielscheibe des Witzes müßiger Tageiebe werden will.

Die Ausstellung der Erzeugnisse vaterländischen Kunstfleißes, welche gegenwärtig von dem hiesigen Gewerbeverein wiederum veranstaltet ist, giebt einerseits den erfreulichen Beweis, daß viele unserer Werke in den Händen sachverständiger Meister sind, welche rüstig und denkend vorwärts schreiten, andererseits aber läßt sich dabei die unangenehme Bemerkung nicht unterdrücken, daß im Verhältnisse zu der großen Anzahl Gewerbetreibender in Schlesien nur so wenige sind, welche eine Ausstellung und öffentliche Beurtheilungen ihrer Arbeiten nicht scheuen. Das Verzeichniß der ausgestellten Gegenstände zählt nur 659 Nummern, und dabei sind mehrere Branchen nur mit einer Nummer, andere (z. B.) Kammmacher, Korbmacher, Kürschner, Parapluemacher, Stellmacher, Saitenmacher, Schneider, Schriftgießer, Schwertfeger, Stuckaturen, Zinngießer u. gar nicht vertreten.

Wenden wir uns zuerst zu den nützlichsten und nothwendigsten Gegenständen, und gehen wir von ihnen über zu den Erzeugnissen des Luxus, so finden wir vorzugsweise eine Menge Eisenarbeiten. Die königliche Eisengießerei bei Gleiwitz hat drei, das königliche Hütten-Amt zu Malapan zwei Ofen eingeschendet, Letzteres außerdem ein Kartoffelquetschwerk mit eisernem Gefell. — An künstlichen Schloßern ist die Ausstellung besonders reichhaltig; es sind deren vorhanden von J. Schick in Neisse, von Julius Schröder (Nikolaistr. 35), ein Meisterstück von Labendorf (Reuschstr. 36), 3 Schloßer von Fuger (Hummerei 16), eins von Liedeke (Dhlauerstr. 21), und eins von Johann Fager (Antonienstr. 29). Ferner hat Schlossermeister Gitschlow (Weidenstr. 6) eine eiserne Geldkassette mit 24 Schloßern geliefert. — Die königliche Eisenhütte zu Kreuzburg hat mehrere geschmiedete Achsen und theils runde, theils viereckige Eisenstäbe eingeschendet, Herr Schlossermeister Liedeke einen Blechofen zur Holzfeuerung, der wegen seiner geringen Größe und höchst praktischen Vorrichtungen, welche eine schnelle und dauernde Wärme verbreiten, allgemein eingeführt zu werden verdient. — Herr Schmiedemeister Richter (a. d. Matthiaskunst No. 2) hat die Ausstellung mit einigen sehr interessanten Gegenständen bereichert, welche den Beifall aller Sachverständigen haben. Es sind dies nämlich einige Hufeisen, sowohl für den gesunden, als den kranken Fuß des Pferdes eingerichtet, und eine Wege, schön und zierlich aus Schmiedeeisen, mit Hammer und Feile gefertigt, deren Bewegung dadurch, daß die Achsen nicht in Pfannen, sondern auf kleinen beweglichen Rädern ruhen, eine so sanfte ist, daß man nicht die geringste Reibung, nicht das geringste Geräusch bemerkt. — An Maschinen finden sich noch vor: Eine aus der Maschinenbau-Anstalt von C. Hoffmann (Klosterstr. 66) hervorgegangene Hebemaschine, ferner eine Siede-Schneidemaschine und eine Dampfmaschine von zwei Pferdekraft, beide aus der königlichen Maschinenbau-Anstalt. — Besondere Aufmerksamkeit erregt das vollständige Modell einer Lokomotive mit Tender, in 1/2 Naturgröße. Der Verfertiger Louis Ravenu, ein junger Mann, hat mit der bewundernswürdigsten Sorgfalt eine Arbeit vollendet, die in allen ihren Theilen, vom größten bis zum kleinsten, genau mit denen eines Dampfzuges übereinstimmt. Wie wir hören ist das vortreffliche Modell zunächst für die Berliner Ausstellung, dann aber für eine Fabrik bestimmt, wo es dann bei der Anfertigung solcher Maschinen in theoretischer und praktischer Hinsicht vortreffliche Dienste leisten wird. — Sehr interessant ist die aus denselben Händen (Louis Ravenu und W. Diegle in Berlin) hervorgegangene Bohemaschine zum Schnellbohren erbacht, 2 konische Räder, deren eins durch eine Handhabe gedreht wird, greifen in einander und drehen den eingeschickten Bohrer mit einer beispiellosen Kraft und Schnelligkeit.

G. R.

Breslau, den 12. Juni. Die Inhaber der Zeitverkaufscheine würden einen großen Theil der Aussteller solcher Scheine in die wohlverdiente Verlegenheit setzen, wenn sie plötzlich in recht bedeutenden Massen kündigten und die Lieferung der Stücke verlangten; die Fixer würden alsdann entweder gezwungen sein, schleunigst anzukommen, um sich nicht öffentlich zu compromittiren, oder sie würden mit recht inäugiger Dankbarkeit privatissime das Angeld mit der Bitte um Stillschweigen zurückzahlen; wir können versichern und zwar aus sehr zuverlässiger Quelle, daß die in enot

men Summen aus Breslau nach Berlin gesendeten Actien und Quittungsbogen sich größten Theils dort in sehr festen Händen befinden, so daß für sehr Viele es unmöglich sein wird, die auf Zeit für verschlossenen Effecten zu liefern.

Die Medio- und Ultimo-Regulierung naht mit Flugeselle, sie wird dem vollen, ehrenwerthen Mann wiederum Gelegenheit geben, den längst bewährten, guten Ruf zu documentiren, sie wird uns aber auch das Sammerbild zahlreicher Fixer in den grellsten Farben darstellen. Wahrscheinlich werden mit dem bekannten Aktienschemmel aus Lissa noch einige recht erfreuliche Cours-Berichte aus Berlin in unserer Stadt eintreffen.

Wir wollen dieß mit recht inniger Theilnahme allen Betheiligten wünschen.

Lokales.

Vergnügungsschau.

Wer viel Geld in der Tasche und ein Paar gesunde Augen hat, dem ist gegenwärtig in Breslau Gelegenheit genug geboten, das Erstere los zu werden, und die zweiten zu befriedigen. Abgesehen von unsern stabilen Sehens- und Hörenswürdigkeiten, als da sind: Theater, Concerte auf allen Wegen und Stegen, Morgen- und Abendunterhaltungen mit und ohne Illuminationen, kündigen die riesigen Anschlagzettel fremde Gäste von fern und nah, und es verlohnt sich schon der Mühe, ihren Lokungen zu folgen.

Alt und Jung strömt abendlich in den Reitz-Circus auf dem Tauenzienplatze, und Liebhaber von Pferden, kühnen Sprüngen und reizend angezogenen Amazonen werden dort zu Entzuckungen. Da der Zulauf sehr stark ist, so dürften die Direktoren wohl thun, einige Duzend beste, ein halb Duzend allerletzte und einige allerallerletzte Vorstellungen zu geben.

Unfern des Circus erheben sich im Hofe des goldnen Löwen zwei kleine Buden, in deren einer eine Menagerie, in der andern aber ein Wachsfigurenkabinet sich befindet, die man sehr leicht mit einander verwechseln kann. Ref. hat nur das Letztere gesehen, es ist ein Abendmahl nach Leonardo de Vinci, eine Scene am Delberge und die Himmelfahrt Christi. Es giebt Dinge, über die sich schwer ein Urtheil fällen läßt, unter diese gehört auch sohanes Wachsfigurenkabinet, von dem wir nur sagen können: „Etwas Aehnliches ist in Breslau noch nicht gesehen worden!“

Auf der andern Seite des Tauenzienplatzes befindet sich die Menagerie des Thierbändigers Sentenac. Mit Vergnügen machen wir auf die so schöne, als reichhaltige Sammlung aufmerksam, und können gewissenhaft sagen, daß Alles, was der Zettel verspricht, gehalten wird. Die Thiere sind wohlgenähret und muthig, ihre Zähmung im höchsten Grade bewundernswert, kaum möchte sich ein Hund ohne Murren solche Dressur gefallen lassen, wie sie hier bei Löwen, Leoparden und Hyänen angewandt wird, kurz Niemand wird unzufrieden die höchst lehrreiche Thiersammlung verlassen.

Wenden wir uns nach dem freundlichen Wintergarten, der unter Kuhners Leitung seinen alten Flor behauptet, so begegnen wir dort einem Gaste, der bereits vor 6 Jahren die allgemeine Aufmerksamkeit fesselte, es ist der Athlet der Athleten, Jean Dupuis, diesmal aber nicht allein, sondern in Begleitung seiner jungen, hübschen Frau von 18 Jahren, welche dem Gemahl an Kraftproben nichts nachgiebt, an Bierlichkeit und Grazie ihn noch übertrifft. Alle Productionen, welche wir im Wintergarten am verflossenen Sonntage von dem Athletenpaare sahen, ernteten den rauschendsten Beifall, der in ebenfalls solchem Grade dem Bögling Dupuis, dem jungen 13jährigen S. Kuhn zu Theil wurde.

Hie und da finden wir an den öffentlichen Vergnügungs-orten der Stadt noch immer das Sängers-Trifolium Baldees nebst Frau und C. Kalla, welche schon seit längerer Zeit durch ihren exacten Vortrag ihre zahlreichen Zuschauerkreise zu fesseln vermögen.

— d.

Uebersicht der am 16. Juni. c. predigenden Herren Geistlichen.

- Katholische Kirchen.
- St. Johann (Dom). Amtspr.: Canon. Dr. Förster, 9 Uhr.
 - St. Vincenz. Frühpr.: Capl. Kauff. Amtspr.: Pfarrer Bendier.
 - St. Dorothea. Frühpr.: Pfarrer Weiß. Amtspr.: Kapl. Pantke.
 - St. Maria (Sandkirche). Amtspr.: ein Alumnus. Nachmittags: Capl. Rammhoff.
 - St. Adalbert. Amtspr.: Pfarrer Lichthorn. Nachmittagspr.: Kapl. Baucke.
 - St. Matthias. Amtspr.: Cur. Jammer.
 - St. Corpus Christi. Amtspr.: Kapl. Renelt.
 - St. Mauritius. Amtspr.: Pfarrer Dr. Hoffmann.
 - St. Michael. Amtspr.: Pfarrer Seelig.
 - St. Anton. Amtspr.: Cur. Pesche.
 - Kreuzkirche. Frühpr.: ein Alumnus.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur sechs Pfennige.)

Taufen und Trauungen.

Getauft.

Bei H. E. Frauen. Den 9. Juni: d. Bäckergef. G. Gesser S. — d. Oberfeuerwerker in der 6. Artillerie-Brigade P. Duschek Z. — d. Tagarb. F. Dreineker Z.

Bei St. Dorothea. Den 2. Juni: d. Schneidmstr. F. Senner S. — Den 9.: d. Schlofferges. F. Werner S. — d. Fabrikarb. F. Welzel S. — d. Schuhmagergef. F. Schröder S. —

Bei St. Mauritius. Den 3. Juni: d. Schuhmagergef. M. Cziguar Z. — Den 9. Juni: d. Tagarb. Wagner S. — d. Tagarb. Pippert S. — d. Arb. Vogt Z.

Bei St. Matthias. Den 8. Juni: d. Mühlenbauer C. Hebezeit S. — d. Tischlergef. C. Lenard Z. —

Bei St. Adalbert. Den 9. Juni: d. Schneidmstr. A. Hattel S. — 1 unehl. S. — 1 unehl. Z. —

Bei St. Corpus Christi. Den 8. Juni: d. Anlieger zu Gräbischen Spielmann Z. — Den 9.: d. Maurerges. F. Seifert Z. —

In der Kreuzkirche. Den 9. Juni: d. Rattundrucker A. Brudsch Z. — d. Rattundrucker F. Kühn Z. —

Getraut.

Bei St. Dorothea. Den 10. Juni: Musiklehrer G. Felsch mit Igfr. J. Schmidt.

In der jüdischen Gemeinde. Den 7. Mai: Schneidmstr. J. Schweiger mit Igfr. B. Goldschmidt. — Kaufmann C. Peisch mit Igfr. L. Brennersdorf. — Den 19.: Schneidmstr. J. Danziger mit Igfr. D. Färber. — Kaufmann M. Pelipp mit Igfr. J. Edwe. — Den 30.: M. Silberstein mit Igfr. S. Koblinky. —

Die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von Jacob Heymann,

Carls-Platz Nr. 3, neben dem Pokoibhof,

mpfehlt ihr vollständig assortirtes Lager in allen zu diesem Fach gehörenden Artikeln, sowohl im Ganzen, wie im Einzelnen, zu folgenden äußerst billigen aber festen Preisen: als

3/4 breite Büchsen- und Inlet-Leinwand à 2 1/2 — 3 Sgr. die Elle.

3/4 beste Qualität à 4 — 4 1/2 Sgr. die Elle.

3/4 Kleider- und Schürzen-Leinwand à 2 1/2 Sgr. die Elle.

3/4 rothen und blauen Bett-Drillich à 3 — 4 — 4 1/2 Sgr. die Elle.

3/4 und 1/2 breiten rein leinen Drillich à 6 — 7 1/2 Sgr. die Elle.

3/4 breite weiße gebleichte Hemden-Leinwand von 5 bis 20 Rthlr. das Schock.

3/4 = gelärte und ungeklärte Creas-Leinwand von 5 bis 15 Rthlr. das Schock.

Resten-Leinwand in halben Schocken von 2 — 2 1/2 Rthlr. das halbe Schock.

3/4 und 1/2 breiten weißen Damast und Köper (die prachtvollsten Dessins) zu Bettdecken und Bettüberzügen à 3 — 6 Sgr. die Elle.

Feine weiße Pique-Röcke von 1 — 1 1/2 Rthlr. das Stück.

Einzeln Tischtücher, Kaffee-Servietten und Commoden-Decken von 10 Sgr. — 1 1/2 Rthlr. das Stück.

Damast- und Schachwiz-Tischgedecke zu 6 — 12 — 18 und 24 Personen von 1 1/2 bis 20 Rthlr. das Gebect.

Weißer Taschentücher mit weißen Rändern, 6 Stück für 18 Sgr.

Handtücherzeug in Schachwiz von 2 — 4 Sgr. die Elle.

Abgepaßte Handtücher in Damast und Schachwiz von 2 1/2 bis 6 Rthlr. das Duzend.

Futter-Gattune, Parhent, Tücher etc.

Möbel-Damast à 4 — 5 und 6 Sgr. die Elle.

Halb-Merino zu Schlafdecken für Herren à 2 1/2 Sgr. die Elle.

Die Preise sind fest und findet kein Abhandeln statt.

P. S. Für Echtheit der Farben und gute Qualität wird garantirt.

Theater - Repertoire.

Sonnabend den 15. Juni: „Marie“ oder „die Tochter des Regiments.“ Romische Oper in 2 Akten, Musik von Donizetti.

Vermischte Anzeigen.

Geräucherte Heeringe
in ausgezeichneter Güte verkauft fortwährend das Stück für 6 Pfennige

B. Liebich,
Pummerei Nr. 49.

Demoiselles,

welche firm in Damenpug-Arbeiten, Sticken, Weißnähen oder Ausbogen sind, finden Beschäftigung; auch werden Mädchen zum Lernen angenommen in der Damenpug-Handlung **Ohlauerstraße Nr. 2.**

Marinirte Heeringe

bester Güte mit Zwiebeln das Stück 1 Sgr. verkauft fortwährend die Spezerei-Handlung **Stockgasse Nr. 10.**

Ein Knabe rechtlicher Eltern findet als Barbierlehrling bald ein Unterkommen bei:

M. Hoffmann,
Rosenthalerstraße Nr. 12.

Ein Knabe welcher die Klemperer Profession lernen will kann sogleich eintreten **Nikolai Straße Nr. 75.**

Noch höchstens zwei Wochen bleibt das

Lichtbilder-Atelier

Ulrichsstraße Nr. 22, geöffnet und werden dableibst bei jedem Wetter täglich von 8 bis 5 Uhr Portraits à 1 1/2 Nthr. angefertigt.

Großes Concert.

Morgen, Sonntag von den Oestreichischen National-Sängern G. Balbes nebst Frau und Kalla, wozu ergebenst einladet

Woisch, Caffetier.
Mehlgasse Nr. 7.

Ausschieben

für Damen. Concert und Gartenbeleuchtung Montag den 17. Juni, wozu ergebenst einladet

Woisch, Caffetier.
Mehlgasse Nr. 7.

Zum Forten-Ausschieben

ladet auf Montag nach Brigittenthal ein

Gebauer, Caffetier.

Tanz-Vergnügen

und Blumenverloosung findet Sonntag den 16. d. M. bei mir statt; wozu ergebenst einladet

Carl Sauer,
im Kaffeehause zu Lilienthal.

Särge aller Arten

empfecht zu den billigsten Preisen das Sarg-Magazin **Malergasse Nr. 27,** den großen Fleischbänken gegenüber.

H. Dhagen und C. Wsmussen
in Breslau.

Ein gestitteter Knabe findet als Schuhmacher-Belehring baldigst Aufnahme. Näheres **Ring Nr. 59,** im Verkaufskeller.

Nachgeahmte Lichtbilder-Packets

das Stück zu 2 1/2, 3 und 5 Sgr. werden verfertigt bei Formstecher **Robert Gerlich,** Kleine Grogengasse Nr. 8, eine Stiege.

Zwei schwarze Holzgriffe sind Ursulinerstraße Nr. 7, eine Stiege hoch aus dem Fenster auf die Straße gefallen. Demjenigen, welcher selbe gefunden und dort abgibt, wird recht gern eine Vergütung dafür.

Die neue Seidenfärberei

Wasch- und Fleckenreinigungs-Anstalt

von

J. Schnabel,

in der Ohlauervorstadt Holzplatz Nr. 3, an der sogenannten Holzhauserbrücke, empfiehlt sich zur Färbung aller Arten Seidenzeuge als: Bänder, Crepp, Blondes, Kleider, ungetrennte Westen etc., in allen Farben; ebenso wollene Zeuge als: Thibet-, Kamelott- und Merinokleider, Tuchmäntel, Herrenröcke etc., welche auch gleichzeitig appretirt und dekatiert werden. Ferner zum Fein-Waschen und Färben von Shawls und Tücher mit bunten Worten, ohne das letztere dadurch leiden. Besonders empfehlenswerth ist das Reinigen und Dekatiren alter ungetrennter Kleidungsstücke als: Tuchröcke, Beinkleider etc., indem sie dadurch wieder wie neu aussehen. Die gefärbten Zeuge können abgeholt werden.

Die Menagerie



des Thierbändiger Sentenac ist täglich von 10 Uhr Morgens an zu sehen. Um 5 und um 8 1/2 Uhr Produktionen im Käfig der Thiere. Fütterung punkt 8 1/2 Uhr.

Der Schauplatz ist
Tauernzienplatz.

Concert

findet Sonntag den 16. Juni in meinem Sommer- oder Wintergarten statt.

Wenzel,
vor dem Sandthor.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben

heute, Sonnabend den 15. Juni ladet ergebenst ein

Haase,

Gastwirth auf Huben zum goldenen Stern.

Sonntag den 16. Juni

findet ein

Sack-Hüpfen

auf der Hube zum goldenen Stern,

wozu ergebenst einladet

Haase, Gastwirth

Scheibenschießen

mit Zündnadelbüchsen, nebst Garten-Concert, findet Sonntag den 16. d. M. Morgens, auf der Hube, bei Herrn Gastwirth **Haase** statt.

Zum Bratwurst-Ausschieben

und Bratwurstessen auf Montag den 17. Juni ladet ergebenst ein

Kalewe, Caffetier,
Tauernzienstraße Nr. 22

Lichtbilder-Portraits

werden täglich von Morgens 8 bis 4 Uhr scharf und klar angefertigt. Sitzung 10 bis 20 Sekunden, **Gartenstraße Nr. 16,** (im Weißgarten).

Gebrüder Lerow.

Trockene Weiße Soda-Wasch-Seife

1 Pfund 3 Sgr., 10 Pfund 25 Sgr., in Kisten bedeutend billiger, offerirt

C. G. Mache,
Breslau, Dberstraße.

Zur Erholung in Pöpelwitz,

alle Sonnabende großes

Militair-Concert

von den Hautboisten des 10. Infanterie-Regiments. Entree für Herrn 2 1/2 Sgr.

Alle Sonntage und Montage

Militair-Concert,

Entree nach Belieben, wozu mit dem Bemerkten ergebenst einladet, daß der Wald mit seinen Promenaden nur für meine verehrten Gäste, und es sich jeder Unbefugte gefallen lassen muß, Entree zu zahlen.

C. G. Gemeinhardt.

Sonntag den 16. Juni findet in Schafgotschgarten das beliebte

Jungfrauenjagen

durch 6 Jünglinge statt. Es ladet zu diesem interessanten Schauspiel ergebenst ein

Schubert, Caffetier.